



Michael Scharmann:

Weinstadt muss bis 2035 noch attraktiver für junge Familien und Hochbetagte sein

„In den nächsten 20 Jahren wird sich in Weinstadt die Zahl der über 85-jährigen verdoppeln“, diese Voraussage wird sicher eintreffen, da hat OB-Kandidat Michael Scharmann keinen Zweifel. An der anderen Voraussage lässt sich vielleicht noch was ändern: „Die Zahl der Kinder- und Jugendlichen soll gleich bleiben, die der 20- bis 60-jährigen leicht sinken.“ Die beiden Herausforderungen, die in den Zahlen stecken: „Weinstadt muss als Standort für junge Familien attraktiver werden und es muss so gestaltet werden, dass auch Senioren bis hin zu Hochbetagten sich hier wohlfühlen und möglichst lange selbstbestimmt leben können.“

An den beiden Stichworten macht Michael Scharmann zwei Herausforderungen fest, „die ich als OB meistern will“. Familiengerechte und altersgerechte Strukturen aufbauen. Die ersten erfolgreichen Schritte „habe ich als Gemeinderat schon mitentschieden“, sagt er und meint damit den Ausbau der Kleinkindbetreuung und des Ganztageschulbereiches, der „offen gesagt die Stadt an die Grenzen der Leistungsfähigkeit treibt, da waren sich in den Haushaltsberatungen alle Fraktionen einig. Trotzdem werde er als OB diese Politik fortsetzen: „Ich setze darauf, dass es mittelfristig gelingen wird, Bund und Land weitere Mittel für die Kommunen abzurufen.“

Grün-rot im Land habe 2011 die Grunderwerbsteuer mit dem Argument erhöht, dass es mehr Mittel für die Kinderbetreuung geben soll, aber bei weitem nicht genug in diesen Bereich investiert. Die schwarz-rote Regierung habe im Bund die Mittel für Kinderbetreuung zwar erhöht, „aber bei den Kommunen kommt nicht genug an, wie der einfache Blick in unseren Haushaltsplan zeigt.“

Wenn die Kindertagesbetreuung ein erklärtes Ziel der regierenden Parteien sei, „das ich durchaus unterstütze“, dann „müssen sie auch ausreichende Mittel bereitstellen und dürfen Weinstadt wie die Kommunen insgesamt nicht bei den Kosten im Regen stehen lassen.“ Der kommende Bundestagswahlkampf ist aus seiner Sicht eine gute Gelegenheit für den neuen Weinstädter Oberbürgermeister wie für alle Kommunalchefs im Remstal mit den



Bundestagskandidaten „aller Parteien Tacheles zu reden. Die unschönen Diskussionen im Zusammenhang mit der Erhöhung der Kindergartengebühren, die wir in der Stadt hatten, sollten da eine Warnung sein. Wer Kindertagesbetreuung bestellt, muss auch die Kosten tragen.“

Altersgerechte Strukturen in der Stadt zu erhalten und zu verbessern, ist aus Sicht von Michael Scharmann „eine Aufgabe über alle Generationen hinweg: Ich sehe uns da in allen Bereichen auf einem guten Weg und will insbesondere unserem Stadtjugendreferat, aber auch den örtlichen Vereinen und Organisationen ein Kompliment für die von ihnen geleistete Arbeit machen.“

Dass Weinstadt bundesweit zu den Städten mit den meisten Zertifikaten für seniorenfreundliche Betriebe gehöre, „zeigt nicht nur die Qualität der Arbeit des Stadtseniorenrates sondern auch, dass Handel und Gewerbe und die Vereinigung Weinstädter Unternehmer sich der Herausforderungen bewusst sind und sich auf diese Zielgruppe und ihren wachsenden Anteil in der Bürgerschaft einstellen.“

Er stehe in diesem Zusammenhang hinter der Aussage im Kursbuch 2030, mit der der Gemeinderat die Aufgabe der Stadt definiert hat: „Die Stadt schafft attraktive Bedingungen für das Leben im Alter und unterstützt ihre Bürger aktiv beim Übergang in die neue Lebensphase. Dazu werden die Ansprüche und Bedürfnisse von älteren Menschen in Bezug auf Wohnformen, Dienstleistungs-, und Einzelhandelsangebote sowie Freizeit und Begegnungsmöglichkeiten in den planerischen Fokus genommen und neue Beratungsangebote vor Ort etabliert.“ Das sei eine Aufgabe, die das Amt für Familie, Bildung und Soziales erfüllen könne.

Eine ganz besondere Herausforderung sei aber die Voraussage in der Bevölkerungsprognose, dass sich in Weinstadt die Zahl der über 85-jährigen in den nächsten 20 Jahren „fast verdoppeln, ich würde sogar sagen ganz sicher verdoppeln wird, denn der Trend dazu, dass die Lebenserwartung jedes Jahr um drei Monate steigt, ist ungebrochen.“ Auch deswegen sehe er die „vom Gemeinderat beschlossenen Vorgaben des Kursbuches 2030 als eine Leitlinie: „Ein selbstbestimmtes Leben im Alter sollte Leitlinie der kommunalen Seniorenpolitik sein – sowohl für Senioren ohne als auch mit Hilfebedarf. Dazu gehören Investitionen in

Entschieden
für Weinstadt

Michael Scharmann

Presseinformation

Telefon: 0 71 51 / 66 04 05

Email: post@michael-scharmann.de



soziale Angebote und Anpassungen von (sozialen) Infrastrukturen an die Bedürfnisse einer älter werdenden Bevölkerung: Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten, Gesundheits- und Pflegeangebote, Umbauten in Richtung Barrierefreiheit, angepasste Mobilitätsangebote für gute Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen.“

Konkreter? „Das heißt zum Beispiel Pflastersteine gegen rollator- und kinderfreundliche Straßenbeläge auszutauschen, damit Oma und Opa, Mütter, Väter und Kinder ohne Rütteln, Holpern und Sturzgefahr durch die Stadt laufen können.“ Und noch viel mehr: Was die Stadt tun kann, ist natürlich wieder eine Geldfrage: „Da ist das Land gefordert, seine bisherige Sanierungsförderung anzupassen und auch sonst ausreichend Mittel für die Kommunen bereitzustellen, damit wir dieser Aufgabe gerecht werden können. Das ist ja kein kommunales Phänomen.“